

## Weihnachten auf der Baustelle

Liebe Schwestern und Brüder,

zu Weihnachten lesen wir Weihnachtsgeschichten. Es gibt da wunderbare Geschichten, die das Geschehen von Weihnachten in ein aktuelles, anderes Setting bringen. Für mich ist es in diesem Jahr Weihnachten in der Baustelle. Nicht nur dass wir in Ulm auf den Straßen viele Baustellen haben, auch hier in der Basilika. Und so kommt es, dass eine junge Familie, , aus dem Bus an der Haltestelle Kloster Wiblingen aussteigt. Sie sind hier in Ulm gestrandet, weil der Zug nicht mehr weiterfuhr. So harrtten sie in der Kälte am Bahnhof die ganze Nacht aus, das Kind im Kinderwagen gut eingewickelt und fuhren mit dem ersten Bus nach Wiblingen. Sie dachten da ist ein Kloster, da kommen wir unter. Als sie durch den Lustgarten liefen, hatten Sie den Torbogen und die Fassade der Basilika vor Augen und dachten, da finden wir eine Bleibe. Im Pfarrhaus aber war so früh noch kein Licht. Aber an der Baustelle vor der Basilika, da regte sich schon was. Die Gerüstbauer waren schon da, Bauzaun und Hauptportal schon einen Spalt offen. Die Gerüstbauer sahen, dass Sie ganz durchgefroren waren, boten ihnen Kaffee an und sagten, sie könnten ruhig hier in der Kirche warten, bis im Pfarrhaus Licht sei. Und als sie hineingingen in die Kirche, trauten sie ihren Augen kaum. Am Weg war die Krippe aufgebaut, der Weg war mit Lichterketten erleuchtet und als sie nach vorne kamen, hatten die Gerüstbauer die Christbäume angezündet und sie fingen vor der Krippe an, ganz gerührt zu singen, das Lied, das in jeder europäischen Sprache bekannt ist, die Gerüstbauer auf rumänisch: Stille Nacht, heilige Nacht, alles schläft, einsam wacht, nur das traute hochheilige Paar, holder Knabe im lockigen Haar, schlafe in himmlischer Ruh, schlafe in himmlischer Ruh. So kehrte eine Ruhe und ein tiefer innerer Friede bei der jungen Familie ein, bis es Tag wurde und Mesner und Pfarrer in die Kirche kamen. Die Gerüstbauer, aber waren die ersten, die diesem Kind begegnet waren, die mitten in der Nacht einstimmten in den Gesang der Engel: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade. Das sprach sich herum und viele kamen, um sich in der Begegnung mit dem Mensch gewordenen Gott in der Kirche, mitten auf der Baustelle, anstecken und berühren zu lassen. Der Weg zur Krippe, zum Mensch gewordenen Gott, war hell erleuchtet, und die Menschen strömten herbei.

So geschieht Weihnachten auch heute, hier in der Baustelle der Basilika, genauso wie auf mancher Baustelle unseres Lebens, unserer Gesellschaft und in der Kirche. Und was eine Baustelle mit der Botschaft von Weihnachten verbindet, ist eben, dass da nichts fertig ist. Da ist kein Perfektionismus. Ich habe noch keine Baustelle erlebt, bei der alles nach Plan läuft. Da verzögert sich etwas, da fehlt ein Teil, da ist ein Arbeiter krank geworden. Und so verzögert es sich etwas. Das muss alles nicht schlimm sein. Ich habe gelernt, mit der Baustelle zu leben und mit dem was so eine Baustelle an Spontaneität und Flexibilität erfordert. Das war für mich wirklich ein Lernprozess. Wir sind ja gewohnt, uns immer vorher genau kundig zu machen, wie etwas nachher sein wird, wann etwas fertig ist, und wann wir kommen können. Aber wir können nicht alles im Voraus planen. Und das macht dann unsere Welt erst menschlich. Wir haben es in der Geschichte auf der Baustelle erlebt. Die Gerüstbauer haben einfach menschlich gehandelt, sie haben getan, was in der Situation angemessen und möglich war und haben der jungen Familie nicht nur eine Freude bereitet, sondern auch Geborgenheit und Heimat gegeben.

Und so denke ich, ist das auch im richtigen Leben. Wir können nicht alles planen, wir können nicht alles voraussehen und uns dann beklagen, dass es anders kommt. Mitten in der Arbeit auf den Baustellen unseres Lebens kommen Situationen, in denen unsere Menschlichkeit gefragt ist, in denen wir unsere Arbeit, unseren Plan unterbrechen, um für einen anderen Menschen da zu sein. Ein

Masterplan sieht so eine Unterbrechung nicht vor, KI auch nicht, und die standardisierten Formulare unserer Verwaltung im Blick auf Arbeitszeit und Belegerfassung auch nicht. Ich glaube, Weihnachten lehrt uns, genau diese ungeplanten Unterbrechungen zugunsten der Menschlichkeit zuzulassen, zugunsten einer menschlicheren Welt, statt einer technokratisch-bürokratischen Welt. Da kann jeder von uns Zeichen setzen.

Und ein Zweites: Mir ist es wichtig, dass hier Trotz Baustelle, das Leben in der Basilika weitergeht, dass wir Gottesdienste feiern sonntags, dass wir Weihnachten feiern, dass wir trotz Baustelle, den Weg zu Gott bereiten und Gottesbegegnung ermöglichen, vielleicht muss man ein wenig mehr auf den Boden schauen, um nicht zu stolpern, aber das Leben mit Gott im Glauben in dieser alten Klosterkirche geht einfach weiter, egal, wie die Umstände sind. Und manchmal hilft mir diese Erfahrung, auch im Blick auf mein eigenes Leben. Auch wenn ich manches Problem nicht gelöst habe, wenn etwas noch in Progress ist, wie man heute sagt: Das Leben geht weiter, ich gehe meinen Weg weiter durch die Baustellen meines Lebens und meiner Welt und begegne dabei allen Menschen freundlich, und wie das Jesuskind mit einem Lächeln auf dem Gesicht.

Gott hat es uns vorgemacht an Weihnachten. Menschwerdung geschah in einem Stall, in einem Provisorium und berührt bis heute viele, viele Menschen. Das macht mir Mut, meinen Weg zu gehen, auch wenn nicht alles perfekt läuft, Gott ist da, jeden Tag darf ich zu ihm kommen, egal wo ich bin. Und es sind viele Menschen da, die an meiner Seite sind, mitten in den Baustellen meines Lebens, die den Weg bereiten und die diesen Mensch gewordenen Gott verkörpern und mich seine Gegenwart spüren lassen. Darüber dürfen wir uns heute an Weihnachten freuen. Und so wünsche ich Ihnen allen von Herzen frohe und gesegnete Weihnachten. Amen